

Bericht von Ruzena Moscoso, Sozialarbeiterin der Initiative Esperanza

Frühjahr 2023, La Paz

Die gemeinnützige Initiative Esperanza arbeitet mit 50 Familien in bitterer Armut und in sozialen Risikosituationen zusammen, um ihre Rechte als Menschen in der Gesellschaft zu verteidigen und ihre Lebensqualität irgendwie zu verbessern.

Wir versuchen, ihre Ernährung, Gesundheit und Bildung zu verbessern und die Stärkung persönlicher Werte voranzutreiben. Weiters schauen wir, dass die Kinder eine Schule besuchen können bzw. dass es nicht zum Schulabbruch kommt. Die 50 Familien der Stadt La Paz und El Alto profitieren von der monatlichen Übergaben von Lebensmitteln, Hygienematerial, Möbeln, Medikamenten, Mietzahlungen, Schulmaterial, Büchern, Schuluniformen und finanzieller Unterstützung für die Ausbildung

1. AUSGEFÜHRTE AKTIVITÄTEN

Das Aktionsspektrum ist breit innerhalb der Arbeit mit Familien in extremer Armut, aber wir können Schwerpunkte hervorheben

- Sozialanamnese beim Kennenlernen neuer Familien: ein Verfahren, bei dem die familiäre Situation und das unmittelbare Umfeld der gefährdeten Familien des Projekts durch Einzel- oder Gruppengespräche oder Besuche bei den Familien erfragt werden.
- Motivation und Begleitung von Familien, damit ihre Situation hinsichtlich Schule, Arbeit und Wohnsituationj verbessern können.
- Kontaktherstellung mit den Familien zu anderen Organisationen, welche unterstützen können. (z.B. Krankenhäuser, Heime, etc...)

Wir versuchen durch konstante Beziehung ein Vertrauensverhältnis zu den Familien aufzubauen und die Familie bedarfsgerecht zu unterstützen. Themen sind oft Erziehung, Familienplanung, Ernährung, Gesundheit, Hygiene, Jobsuche, Suche nach einer neuen Wohngelegenheit, Geld, etc...

Beispiele aus unserer täglichen Arbeit

Familie Alabe:

Veneranda Martínez Alabe, 42 Jahre alt, ist Teil der Esperanza-Initiative, sie ist alleinerziehend, hat zwei Töchter, eine 9-jährige und die andere ist 19 Jahre alt. Veneranda leidet unter einer Erkrankung, es wurde Lupus diagnostiziert, mit polyartikulärer Nieren- und Gelenkbeteiligung. Die Familie ist sehr arm.

Der Vater der Kinder verließ die Familie aufgrund der Erkrankung von Verenda und den ständig steigenden Kosten bzgl. der gesundheitlichen Situation.

Die Dame arbeitet als Gartenhelferin, ihr Einkommen reicht nicht für den Lebensunterhalt, weil sie ihre Medikamente kaufen muss. Veneranda und ihre Töchter leben auf einem Stück Land mit zwei kleinen Zimmern. Ihre älteste Tochter Camilia studiert im ersten Jahr Erziehungswissenschaften an der Universidad Mayor de San Andrés, ihre jüngere Schwester ist im schulpflichtigen Alter. Die Familie erhält von Esperanza Nahrungsmittel und finanzielle Unterstützung im Bereich Gesundheit, damit sich die Mutter notwendige Medikamente kaufen kann. Der Familie fehlt es an Möbel, die 2 Zimmer die sie bewohnen sind zugestellt und gleichen 2 Rumpelkammern. Wir besuchen die Familie des Öfteren und versuchen die Lebensumstände nachhaltig zu verbessern. Weiters sind wir mit dem behandelnden Krankenhaus in Gesprächen, damit der Mutter wichtige Behandlungen ermöglicht werden, ansonsten wäre eine medizinische Hilfe für die Mama kaum möglich.

Die Familie ist sehr dankbar über die Unterstützung aus Österreich.



Familie Chumacero

Die Mutter Jacqueline lebte seit ihrem 14. Lebensjahr auf der Straße. Jacqueline wurde in der Stadt El Alto geboren, seit sie sieben Jahre alt war, verkaufte sie Empanadas auf dem Markt, mit zwölf verließ sie die Schule und begann mit dreizehn, die Straße kennen zu lernen. Dort begann sie Alkohol zu konsumieren, Schnüffelstoffe und eine Paste auf Kokainbasis. Auf der Straße begann sie mit einem Jungen zu leben, sie bekam drei Kinder von ihm. Ihr erster Sohn wurde geboren, als die Mutter 14 war, sie trennte sich von ihrem Partner, weil sie körperliche Misshandlungen und Gewalt erlitten hatte. Heute noch trägt sie Spuren im Gesicht, die vom Vater der Kinder mit einem Messer gemacht wurden.

Sie durchlebte verschiedene Schwierigkeiten auf der Straße, musste sich prostituieren und beging Diebstahl um sich den Lebensunterhalt zu sichern. Jacqueline spricht nicht über ihre Eltern, ihre Großmutter mütterlicherseits hat sie ebenso körperlich misshandelt und sie begann als Kind von zu Hause wegzulaufen.

Jacqueline erzählt uns, dass sie wegen ihrer gesundheitlichen Situation, aber vor allem wegen ihrer Kinder, von der Straße weggezogen ist, derzeit findet sie Aushilfsjobs als Wäscherin. Die Familie wohnt nun in einer sehr kleinen 1 Zimmer Wohnung die Finanzen sind sehr begrenzt. Kinderbett und Matratzen sind alt und zerrüttet. Die Mutter Jaqueline zeigt sich jedoch verantwortungsbewusst und möchte ihren Kindern ein besseres Leben ermöglichen als sie hatte. Vor allem möchte sie ihnen eine würdige Kindheit ermöglichen, das ist mit der Unterstützung der Initiative Esperanza möglich.

Esperanza unterstützt bei den Kosten für Uniformen und Schulmaterialien, damit die Kinder die Schule besuchen können. Weiters hilft Esperanza, dass die Mutter einer „Arbeit“ nachgehen kann und Lebensmittel auf der Straße verkaufen kann. Wir helfen auch mit Lebensmitteln und Medikamenten und versuchen die Familie durch laufende Gespräche und Planungen voranzubringen. ,



Familie Quispe

Im Alter von 15 Jahren wird Damaris mit ihrer ersten Tochter Angeli schwanger, weshalb sie zu ihrem Vater in die Yungas reist, um dort zu arbeiten, doch als sie in die Stadt La Paz zurückkehrt, widmet sie sich weiterhin dem Konsum von Drogen und unsicherem Leben. Drei Jahre später wird Damaris erneut schwanger mit ihrem Sohn Anthony, weshalb sie sich zur Stabilisierung entschließt und in das Haus ihrer Mutter zurückkehrt.



Damaris lebt derzeit mit ihrem 8-jährigen Kind Angely und dem 4-jährigen Anthony und ihren jüngeren Geschwistern Gabriela, Sergio, Maritza, Rubí Nicol.

Ihre Mutter Antonia reist ständig zum Arbeiten in die Yungas und lässt ihre Kinder allein. Die Familie befindet sich in bitterer Armut. Damaris trägt ihrerseits mit dem Verkauf von Süßigkeiten zum Einkommen bei, das ist die Haupteinnahmequelle der Familie. Der Familienalltag ist komplex, die wirtschaftliche Situation ist nicht stabil, das Verhältnis zwischen den Geschwistern ist konfliktreich, aufgrund der Anzahl der Mitglieder in der kleinen Behausung.

Wir unterstützen die Familie in vielerlei Hinsicht. Die Ernährung der Familie ist aufgrund der Armut nicht optimal. Wir unterstützen mit

Lebensmitteln, Möbeln und Familiennachsorge, damit die Familie durch unsere Hilfe mittelfristig autonom, ohne unsere Unterstützung, leben kann.